

läutern, sein innerer, geistiger Gehalt dagegen konnte von ihnen nicht gehoben werden. So redlich daher das Streben mancher die'ser Forscher war, sie gleichen mehr oder weniger solchen, welche ein gemaltes Fenster von Außen betrachten. Man sieht da nichts, als dunkle Flächen und verworrene Linien.“ So ist es. Die göttliche Komödie ist

Ein heiliges Gedicht,

An das Band angelegt hat Himmel und Erde.

Nur wer im Mittelpunkte dieses Heiligthums steht, das der Geist Gottes gegründet, und die christliche Philosophie und Theologie kennt, wie sie vor Allem in dem englischen Lehrer zur Darstellung gelangt ist, nur dem wird sich sein voller Sinn erschließen, nur dem ist es gegeben, die ganze, reingestimmte Harmonie zu vernehmen, die durch alle seine Ordnungen und Glieder geht.

Die Herausgabe obigen Werkes können wir darum nur freudig begrüßen. Wohl wird der Kreis der Danteverehrer immer ein verhältnismäßig enger sein; zwölfmal, sagt der Geschichtsschreiber Schloßer, habe er die Göttliche Komödie gelesen und nicht verstanden. Kein Wunder; er hatte ja den Schlüssel nicht, der ihm den Sinn öffnete; die alte Scholastik und Mystik hatte er nicht gekannt. Die Göttliche Komödie liest sich nicht wie Goethes Faust und Shakespeares Dramen; aber sie läßt sich doch lesen, wenn auch anfangs mit einiger Mühe. Es gilt auch hier das Wort des Dichters:

„Und wenn auch meine Stimme lästig sein wird
Beim ersten Kosten, wird sie Lebensnahrung,
Wenn sie verdauet ist, zurück dann lassen“.

Alberto hat diese Mühe leichter gemacht. Der deutsche Commentar am Fuße des italienischen Textes ist ganz für minder Geübte in dieser Sprache berechnet; er erklärt nicht bloß den Sinn, sondern auch die einzelnen Wörter, Redensarten und weniger gewöhnliche Formen, wie sie bei Dante vorkommen, so daß mit Hilfe dieses Buches selbst der Anfänger, statt mit inhaltsleeren Erzählungen und Lustspielen, alsbald mit der göttlichen Komödie seine italienischen Literaturstudien beginnen kann. Wie ich aus Erfahrung weiß, ist auch hier das Bessere so oft der Feind des Guten; man strebt nach möglichst gründlichem Eindringen in Sinn und Verständnis der Dichtung, wobei man sich mit einem solchen Ballast von sprachlichen, historischen, philosophischen u. s. w. Notizen beschwert, daß man, um ein Bild des geistreichen Montaigne zu gebrauchen, gleich einem mit vielen Büchern schwer beladenen Packpferd nach kurzer Zeit auf dem Wege erliegt. Mit diesem Buche ist dagegen immerhin doch der Anfang gemacht. Wir wünschen ihm darum eine recht weite Verbreitung.

Würzburg.

Prälat Dr. Franz v. Hettinger.

2) **Biblische Archäologie.** Bearbeitet von Dr. Peter Schegg,
o. ö. Prof. der Theol. an der kgl. Univ. München. Nach seinem Tode

herausgegeben von Dr. J. B. Wirthmüller, Prof. d. Moralthesol. an d. kgl. Univ. München. II. u. III. Theil. Freiburg. Herder. 1888. Gr. 8°. IV. u. S. 389—716. Preis M. 4.— = fl. 2.40.

Der V. hatte im I. Theile (vgl. diese Zeitschrift. 1888. III. Heft, S. 659) „Land und Leute: Natur und Volksleben“ behandelt, in den beiden vorliegenden Theilen bespricht er den „Cultus“ und die „Staatsökonomie“, indem er uns im II. Th. 1. die mosaische Religion im Allgemeinen, 2. das Bundeszelt, 3. den ersten, 4. den zweiten und dritten Tempel, 5) die Synagogen, 6. Gebet, Segen und Fluch, Gelübde und Eid, Varn, 7. die Opfer, 8. besondere religiöse Ceremonien (Beschneldung, Salbung u. dgl.), 9. die heil. Personen, 10. die heil. Zeiten, 11. den Höhen-, Bilder-, Götzendienst; im III. Th. 1. die Personenrechte, 2. die Familienrechte, 3. die Rechte der Dienenden, 4. das Verfassungsrecht, 5. die Rechtspflege, 6) das Kriegerrecht vorführt. Wir wollen mit dem V. nicht rechten über die von ihm beliebte Eintheilung, wir bemerken nur, daß wir ungern die Abhandlung über die Kleidung vermissen.

Es sind diese beiden Theile (wenige Partien ausgenommen), verhältnismäßig kürzer behandelt als der erste, aber dennoch sind auch diese ausgezeichnet durch den dem ersten Theile zukommenden Vorzug, durch die Reichhaltigkeit des gebotenen, interessanten Materials. Manches von dem am Anfange des V. Gesagten greift zwar über den Rahmen der Archäol. ein wenig hinaus, aber es ist Alles interessant. So werden uns tiefe Wahrheiten vorgelegt im Paragraphe über den Politheismus, genau ist die Erörterung über die Vertheilung des Dekalogs auf den steinernen Tafeln, und schön ist die Schilderung der Sinaigegend. Wir verweisen beispielsweise noch auf die interessanten Abhandlungen über Purpur (421), Bereitung der Quadern für den Tempel, und dessen Substructionen (433 u. f.) Nicht unterlassen können wir, von des V. Ansichten über „strittige archäol. Fragen“ wenigstens einige Beispiele vorzuführen. Die Säulen Zachin und Boas sind nicht constructiv, über dem hl. Fels stand die Bundeslade (nicht der Altar), Pilatus verurtheilte Christum auf der Antonia, die Kinder des ehernen Meeres waren gleich den Sphinxen in liegender Stellung, die Bretter der Stiftshütte waren $\frac{1}{2}$ Elle dick. Weniger behagen uns folgende Ansichten, daß das von Salomo in den Tempel übertragene Zelt (I. Kön. 8, 4, II. Chron. 5, 5) das von David gefertigte war, daß es am Heiligthume keine dienenden Weiber gab (Ex. 38, 8, I. Sam. 2, 22), daß in den Stellen (I. Sam. 9, 12. 20, 6) nicht von Opfern, sondern nur von Mahlzeiten die Rede ist, daß von den Königen nur jene gesalbt wurden, von denen es die Bibel ausdrücklich erwähnt, daß die unterste, kostbarste Decke der Stiftshütte an den Seitenwänden außen herabhieng. Die Sätze „die Frauen genossen bei den Israeliten eine Achtung wie bei keinem heidnischen Volke“, und „Eheleute waren verpflichtet gegenseitig eheliche Treue zu halten“ scheinen uns zu wenig präcis synthetirt. Doch diese Bedenken betreffen nur Nebensächliches. Wir begrüßen mit Freude die Vollendung des

Werkes, danken dem Herausgeber, bitten aber ihn und den Verleger, bei einer künftigen Neuauflage Sorge zu tragen für die nöthigen Illustrationen. Tempel- und Palastbau, Tempel Einrichtungen u. dgl. mehr sind ohne Illustration schwer verständlich. Das vorzügliche Werk sei dem Clerus aufs wärmste empfohlen.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Fraidl.

3) **Theologia dogmatica catholica specialis** concinnata a Dr. Joanne Katschthaler, canonico capit. metrop. Salisburg., Consil. consist., Direct. semin. presb. s. Theol. in Univ. Oenip. Prof. em., Equ. cor. Ferr. Austr. etc. Liber IV. De regni divini consummatione seu eschatologia. Ratisbonae. Instit. Librar. pridem J. J. Manz. 1888. 8°. 646 pp. — 9.60 M. = fl. 5.76.

Früher als wir zu hoffen gewagt haben, hat uns der hochwürdigste Herr Verfasser mit diesem Schlußbände seiner speciellen Dogmatik erfreut. Die Frucht 27jähriger ernster Geistesarbeit liegt nun vollendet vor uns und wir wissen nicht, was wir an dem Werke mehr rühmen sollen, die Einfachheit und Uebersichtlichkeit der Eintheilung, die Reichhaltigkeit des Stoffes bei Kürze und Präcision des Ausdrucks, die Sorgfalt in den dogmengeschichtlichen und häreseologischen Ausführungen, die streng wissenschaftliche und kritische biblische und patristische Begründung, die Akrilie in den überaus zahlreichen Citaten, welche sich bezüglich der Väter bis auf die Fundstellen in der Migne'schen Patrologie erstreckt, den immensen Sammlerfleiß, welchem selbst Artikel in scheinbar fernliegenden Zeitschriften und die neuesten patristischen Funde, ja sogar etwaige gegen ihre Echtheit erhobene Bedenken nicht entgehen können, die Umsicht in der Auswahl der besten theologischen Hilfswerke, die Correctheit und Kirchlichkeit seiner Lehre, die prägnanten, dringend zum Herzen sprechenden praktischen Nutzenanwendungen. Selten hat ein größeres Werk, dessen erster und letzter Band 12 Jahre auseinander liegen, sein Programm mit solcher Consequenz und Gleichmäßigkeit eingehalten. Wenn man die stattliche Reihe von 5 Bänden, von denen der 4. wegen seines bedeutend größeren Umfanges füglich ein Doppelband genannt werden dürfte, neben einander legt, so erkennt man, daß in der That wie die Vorrede zum 1. Bande es in Aussicht gestellt hatte, der knapp und präcis gehaltene Text ein treffliches Handbuch für den Schulunterricht darstellt, während die weit umfangreicheren Noten unter dem Texte dem Studierenden sowohl während seines ersten Studiums als auch zur weiteren Fortbildung während seines praktischen Wirkens in der Seelsorge oder im Lehramte ein überaus brauchbares Nachschlagbuch bieten. Aber auch den Lehrenden dürften die überaus zahlreichen und genauen Literaturangaben und die sorgfältig gearbeiteten alphabetischen Register am Ende eines jeden Bandes nicht selten ein willkommenes Nachschlagewerk sein. Gegen die Einführung als Lehrbuch könnte nur der hohe Preis von ungefähr